

# Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

Anzeiger für Lichtenstein-Callnberg, Hohndorf, Rödlitz, Bernsdorf, Rüssdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, den Müllengrund, Ruchsnappel und Tirschheim.

Ercheint täglich, außer Sonn- und Festtags, nachmittags. — Bezugspreis: 4,75 Mk. monatlich frei ins Haus, durch die Post bei Abholung 14,25 Mk. vierteljährlich. Bestellungen nehmen die Geschäftsstelle, sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Zeitungs-träger entgegen. — Einzelnummer 25 Pf.



Anzeigenpreis: Die sechsgepalte Grundzeile wird mit 75 Pfg. für auswärtige Besteller mit 85 Pfg. berechnet. Im Reklame- und amtlichen Teile kostet die dreizehnpaltige Zeile 1,75, für auswärtige 2,00 Mk. Schluß der Anzeigenannahme vorm. 9 Uhr. Fernsprecher Nr. 7. Drahtschrift: „Tageblatt“. Postkontonummer Leipzig 86 697.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Lichtenstein-Callnberg, sowie aller Gemeindeverwaltungen der umliegenden Ortschaften.

Druck u. Verlag von Otto Koch & Wilhelm Pester in Lichtenstein-Callnberg. Inhaber Wilhelm Pester in Lichtenstein-C., zugleich verantwortlich für den gesamten Inhalt des Blattes

Nr. 231.

Montag, den 4. Oktober 1920

70. Jahrgang.

## Geschäftszeit.

**Sonntag 15. Oktober ab an Werktagen:**  
von vorm. 8—1 Uhr (nur für den öffentlichen Verkehr), von nachmittags 1/2, 3—1/2 Uhr; (lediglich für die Beamten), an Sonnabenden durchgehend bis 3 Uhr.  
Glauchau, den 1. Oktober 1920. — Nr. 1112 I. —  
Amtshauptmannschaft und Bezirksverband. Vdr.

## Kurze wichtige Nachrichten.

Die „Freiheit“ meldet: Der Eisenbahn-Diebstahls-Überwachungsausschuss im Eisenbahndirektionsbezirk Hannover ist in Bad Deynhausen einer Riesenschabung auf die Spur gekommen, in die auch höhere Beamte mit verwickelt sind.

Rheinische Hüttenwerke haben Abzweigungen auf amerikanische Kohle gemacht, da die Ruhrkohlen an Frankreich gehen. Ein Zentner stellt sich auf 100 Mark.

Die Arbeiten zur Regulierung der Grenze des Saargebietes zwischen Waldmohr und Breitenbach sind seit etwa 14 Tagen im Gange. 30 deutsche und französische Soldaten sind mit dem Sehen der Grenzsteine beschäftigt.

Im Kreise der Seinen feierte der Sieger von Lannenberg seinen 73. Geburtstag. Ihm galten an diesem Tage die Gedanken aller Deutschen. Trotz aller Schicksalsschläge hat der greise Feldmarschall die Hoffnung auf Deutschlands Zukunft nicht aufgegeben.

Ein Großfeuer vernichtete auf der ehemaligen Danziger Reichswerft die Wäscherei mit großen Vorräten von Wolle, Leinwand und Heilmaterialien sowie Maschinen. Der Schaden wird auf 2 Millionen geschätzt.

Die deutschen Abgeordneten und Senatoren der tschecho-slowakischen Nationalversammlung haben Protest beim Völkerverband erhoben gegen die gewaltsame Einverleibung von 6 Millionen Deutschen in die Tschecho-Slowakei.

Die Südslawen wollen, falls die Abstimmung am 10. Oktober für sie ungünstig ausfällt, in das Kärntner Gebiet einziehen.

Nach einer Meldung des „Temps“ aus London sind in Irland seit 1. Jan. 110 Polizisten getötet worden. Nach „Daily News“ haben 134 Mitglieder der irischen Polizei unter dem Vorwand, die Arbeit, welche sie verrichten müßten, alle sie an, den Abschied verlangt.

„Isvestija“ berichtet aus Moskau, daß am 27. v. M. in der Krin 4 Kosakenregimenten Sowjetrußlands zur Armee Wrangels übergegangen sind.

## Ein wichtiger Vorschlag auf der Brüsseler Konferenz.

Brüssel, 2. Oktober. Die heutige Sitzung der Finanzkonferenz brachte vor allen Dingen das bedeutende Projekt des holländischen Bankiers Termeulen. Nach diesem Projekt soll eine Organisation geschaffen werden, welche dem Warenverkehr hinsichtlich der Kreditabwicklung eine sichere Grundlage gewährleistet. Einer Zentralkommission, welche von mehreren Staaten gebildet wird, ist die Aufgabe zu übertragen, einen Sicherheitsfonds zu verwalten, welcher durch Steuern und andere Einnahmen der an dem Projekt beteiligten Staaten gespeist wird. Von dieser gehen auch Obligationen heraus, welche den eigentlichen Kreditverkehr zwischen den Importeuren und Exporteuren aller beteiligten Länder vermitteln sollen. Nur für den dringenden Bedarf sollen Kredite gewährt werden, auch nur für Rohstoffe zur Herstellung von Halb- und Fertigfabrikaten, die wieder für den Export bestimmt sind. Aus dem Erlös des Exportes sind sodann die Obligationen einzulösen. Auch in der heutigen Nachmittagsitzung ergab die Besprechung über den Plan von Termeulen eine grundsätzliche Zustimmung. Er ist in der Tat ein wohl zu beachtender Vorschlag. Der Präsident der Konferenz bildete heute einen besonderen Ausschuss, welcher die Aufgabe hat, über die finanzielle Verfassung der einzelnen Länder einen Bericht zu verfassen. Von deutscher Seite ist in diesen Ausschuss Professor Dr. Lohmüller gewählt.

Nachmittagsitzung der Konferenz. Der Franzose Avenol äußerte sich zu dem Vorschlage Termeulens über den internationalen Handelskredit dahin, daß dieser Vorschlag gegen denjenigen von Delacroix einen Fortschritt bedeute. Avenol sprach seine Zustimmung unter Vorbehalt aus, weil

nach seiner Meinung eine internationale Organisation, welche die finanzielle Solidarität der Völker verkörpern würde, notwendig sei. Hierauf wurde die Erörterung geschlossen. Die Tagesordnung der Konferenz ist erschöpft. Nunmehr wird dem Ergebnis der Ausschussberatungen entgegengekehrt.

## Beigehen auf dem Wege zur Republik?

Starke revolutionäre Strömungen sind zweifellos in allen „Siegerstaaten“ vorhanden. Dort, wo keine drückende wirtschaftliche Not herrscht und dieser triebkräftige Nährboden fehlt, wie namentlich in England und Amerika, ist eine gefährliche Erstarrung solcher Strömungen nicht so rasch zu erwarten. In Italien hingegen haben die revolutionierenden Kräfte heute schon die Oberhand. In Belgien beginnt es gleichfalls recht bedenklich zu rumoren. Auch Belgien befindet sich in schwerer Wirtschaftsnot. Während die Lebensmittelpreise noch fortgesetzt in die Höhe gehen, vom Volk schwere Anleiheopfer gefordert werden und überall noch die Wunden des kaum überstandenen Krieges klaffen, stürzt sich der Staat in neue große Rüstungsausgaben und schickt sich an, auch weiterhin eine dem passivsten Volkswillen entgegengesetzte antideutsche Politik zu treiben. Während der Krieg nicht einmal ganz liquidiert ist, läßt sich die Regierung in Abmachungen ein, die den Keim neuer künftiger Verwickelungen in sich tragen. Das französisch-belgische Militärbündnis wird vom Volk als vollkommener Ruckfall in die alten verhängnisvollen Methoden angesehen. Auf den Sozialismus, der ohnehin gegen Regierung und Parlament gegen der Widerstände, die seinen Forderungen entgegengekehrt werden, stark erbittert ist, hat die französisch-belgische Militärkonvention besonders aufreizend gewirkt. Die belgischen Sozialisten verlangen auf Grund der mit den deutschen Sozialisten getroffenen Vereinbarungen Abschaffung der antideutschen Politik. Der Inhalt des französisch-belgischen Abkommens wird sorgsam geheim gehalten. Delacroix sträubt sich gegen die Veröffentlichung mit der Beteuerung, daß es sich um ein Abkommen rein technischer Art handle. Wenn diese Behauptung zuträfe, würde umso weniger Anlaß zu der peinlichen französisch-belgischen Verschwiegenheit vorliegen. Daß das Abkommen sich in erster Linie gegen Deutschland richtet, ist selbstverständlich. Aber auch in Holland hat das belgisch-französische Uebereinkommen und mehr noch die Artikel 18 des Völkervertrages widersprechende strenge Geheimhaltung seines Inhalts außerordentlich verstimmt. Innerpolitisch hat die Konvention nicht nur bei den Sozialisten, sondern auch bei den vlämischen Politikern und den Katholiken viel böses Blut gemacht. Die Katholiken gehen ebenfalls schon aus tatsächlichen Gründen den Sozialisten, deren Einfluß täglich zunimmt, zusammen. Im Lager der Opposition, die mit starkem Druck ganz unvorhergesehen der Revolution zutreibt, befinden sich vollzählig die immer entschiedener das Selbstbestimmungsrecht fordernden Vlamanen.

Die von diesen Parteien getragene revolutionäre Bewegung steuert geradeswegs auf die Errichtung der Republik zu, und alle Anzeichen sprechen dafür, daß sie ihr Ziel in absehbarer Zeit erreichen werden. Das beliehende Regime hat grübelnd abgewirtschaftet. Mit der Lösung der Kabinetskrise, die sich immer mehr zu Gunsten der Sozialisten verschärft, wird vielleicht auch schon die Entscheidung darüber fallen, ob die monarchische Staatsform noch beibehalten oder die Republik ertüchtigt werden wird. Die Sozialisten haben gute Aussichten, eine starke Mehrheit im Ministerium zu erlangen. Dann wären die Vorbedingungen erfüllt, um den geplanten Umsturz sehr rasch und ohne Blutvergießen zu vollziehen.

## Deutsches Reich.

Wayer bei Lengues.

Berlin. Ueber einen Besuch des deutschen Botschafters Wayer bei dem französischen Ministerpräsidenten berichtet die „Agence Havas“: Der deutsche Botschafter Wayer statete dem Ministerpräsidenten und Minister des Äußeren Lengues seinen ersten offiziellen Besuch ab. Wayer versicherte zu wiederholten Malen mit aller Entschiedenheit, Deutschland sei gewillt, den Friedensvertrag in seinem vollen Umfange bis an die Grenze des Möglichen zu erfüllen. Lengues erwiderte dem Gesandten, wenn Frankreich den guten Willen Deutschlands bei der Ausführung des Friedensvertrages erkennen könnte, so würde die Regierung der

Republik gewiß alles tun, um die Lage Deutschlands hinsichtlich seiner Verpflichtungen zu erleichtern und um die Wiederaufnahme der normalen Beziehungen zwischen beiden Ländern zu fördern. Der Ministerpräsident fügte hinzu, daß unter solchen Umständen die Wiederaufnahme und die Entwicklung der deutschen Beziehungen, welche durchaus in der Absicht der französischen Regierung liege, zum gegenseitigen Vorteil der beiden Länder sehr erleichtert würden. Der deutsche Gesandte erklärte, daß die Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland insbesondere der deutschen Regierung erwünscht wäre.

## Die Kontrolle der Militärtransporte.

Ueber die Durchführung von Truppen- und Munitionstransporten hat nach den Beschlüssen der kürzlich stattgefundenen Generalversammlung die Leitung des Deutschen Eisenbahnerverbandes in der Angelegenheit nunmehr folgende Richtlinien festgelegt, die für die Mitglieder des Deutschen Eisenbahnerverbandes bindend sind. Die Kontrolle auf dem Eisenbahngelände übernehmen die Eisenbahner einzig und allein. Die aus dem Friedensvertrag aufgezogenen Konventionen müssen durchgelassen werden. Die Transporte für die Regierung dürfen nur durchgelassen werden, wenn der dazugehörige Frachtbrief mit laufender Nummer, der Genehmigungsverfügung, Unterschrift und Siegel des Reichswehrministers oder der höchsten Polizeistelle des Landes versehen ist. Die Art des Inhalts ist genau zu deklarieren. Von allen örtlichen Dienststellen sowie auf den Direktionen haben sich Kommissionen der Arbeitnehmer gemeinsam mit der Verwaltung zu bilden. Wird Einmütigkeit in einer Dienststelle nicht erzielt, so ist die einschlägige Kommission bei der Direktion einzuberufen. Herrscht auch dort keine Einmütigkeit, so entscheidet der Entwaffnungskommissar gemeinsam mit den Gewerkschaften endgültig.

## Die „Kriegsverbrecher“ vor dem Reichsgericht.

Die „Deutsche Justizzeitung“ veröffentlicht in ihrer neuesten Nummer interessante Mitteilungen über den Stand der Untersuchung des Reichsgerichts über die von der Entente erhobenen Beschuldigungen wegen angeblicher deutscher Kriegsverbrechen, deren Sühne auf Grund des Friedensvertrages gefordert wird. Die am 7. Mai 1920 von der Entente überreichte kleine Liste enthält 45 Namen mit genauer Angabe der Deliktstatbestände. Zwischen deutschen und ausländischen Vertretern ist darüber am 9. Juli 1920 verhandelt und vereinbart worden, daß der Oberreichsanwalt zunächst die in dieser Liste aufgeführten Straftaten aufklären soll. Die deutsche Justiz solle völlig unabhängig verfahren und die Verantwortung allein tragen. Die Vertreter der fremden Staaten erklärten, daß sie in erster Reihe nicht Beurteilung, sondern Aufklärung und Gerechtigkeit verlangten. Sie hätten Vertrauen zum Reichsgericht, wünschten aber ein baldiges Urteil. Der Oberreichsanwalt hat daher seine Arbeit zunächst auf die in der kleinen Liste aufgeführten Fälle konzentriert. In 30 Fällen hat er neuerdings Erfragen an die fremden Behörden ergehen lassen um Ueberlassung des im Ausland etwa vorhandenen Beweismaterials resp. seine Ergänzung, sowie Vernehmung etwa noch vorhandener, bisher nicht vernommener Zeugen. In den anderen Fällen stehen dem Verfahren noch besonders eigenartige Schwierigkeiten entgegen.

## Der Kampf um den Parteieigentum in der U. S. P.

Der Kampf um den Kommunismus spitzt sich in der U. S. P. immer mehr zu einem Kampf um das Privateigentum zu. Die Frage, wer die richtigen Prinzipien mitnimmt, tritt an Interesse weit zurück hinter den anderen, wer bei der Parteipaltung das Parteieigentum, namentlich die Parteikasse entführt. Der Bezirkssekretär Teltow-Beeslow wurde von der Kreisbelagertenversammlung abgesetzt, weil er versucht hatte, die Kasse für die U. S. P. sicherzustellen. Er verteidigt sein Verhalten in der „Freiheit“ damit, daß es seine Pflicht gewesen sei, zu verhüten, daß einzelne Kassierer bei ihrem Uebertritt zur K. P. D. dieser auch die Kasse auslieferten.

## Der Feind im Land.

Auf dem Jahrmarsch in Kreuznach war in einem Weinzelt u. a. auch das Lied „O Deutschland hoch in Ehren“ gesungen worden. Am nächsten Tage wurden der Besitzer des Weinzeltens und der Musiker, der mit einer Ziehharmonika das Lied begleitet hatte, verhaftet, ferner noch zwei Herren, die mitgesungen hatten. Der Besitzer des Weinzeltens ist später mit 15 Tagen Gefängnis, die beiden Sänger und der Musiker mit je zwei Monaten Gefängnis bestraft worden. — Gelegentlich einer Tanzfestlichkeit in Mainz tam



es zwischen Festteilnehmern und französischen Soldaten zu Streitigkeiten, weil die Franzosen die Stühle der Tanzenden eingenommen hatten. Auf Anordnung des Ortskommandanten entfernten sich schließlich die Franzosen. Einige von ihnen schossen jedoch von außen durch die Fenster, was eine Panik im Saale herbeiführte. Die Festteilnehmer stürzten aus dem Saale heraus, wobei ein junges Mädchen aus Frankfurt durch Schüsse so schwer verletzt wurde, daß es im Krankenhaus bald darauf verstarb.

#### Der polnische Alerus im Abstimmungsstempel.

Die polnisch gefärbte katholische Geistlichkeit macht heftige Anstrengungen, um einen Sieg des Polentums bei der kommenden Volksabstimmung in Oberschlesien herbeizuführen. Zu welchen Mitteln hierbei gegriffen wird, zeigt der folgende Vorfall: Ein in Saalfeld (Thür.) wohnhafter Oberschlesier hatte sich an sein Pfarramt in Himmelwitz, Kr. Gr.-Strelitz gewendet wegen Ausstellung eines Geburtscheines für die Abstimmung. Er erhielt darauf von dem dortigen katholischen Geistlichen, der einer der ärgsten polnischen Agitatoren ist, ein Schreiben, in dem es u. a. heißt: „Was wollen Sie denn in Oberschlesien, da Sie doch nicht Oberschlesier sein wollen? Bleiben Sie nur in Ihrem Saalfeld gefälligst sitzen. Sie werden auch an dem Resultat nichts ändern können. Bleiben Sie nur zu Haus. Es ist schade um Ihre Mühe.“ Von deutscher Seite ist nunmehr eine Beschwerde bei dem päpstlichen Vertreter bei der internationalen Kommission in Opatow, Erzbischof Ratti, eingereicht worden.

#### Die Kohlenlieferungen an Frankreich.

Die „Deutsche Allgem. Ztg.“ veröffentlicht eine Zusammenstellung, aus der hervorgeht, daß die Pariser Gasanstalten eine Reserve von 900 000, die französischen Eisenbahnen eine solche von 800 000 Tonnen Kohle besitzen, daß also Frankreich unsere Kohlenlieferungen bis August nicht verbrauchen, sondern größtenteils als Reserve aufstapeln. Frankreichs Gasanstalten haben demnach allein fast dreimal soviel Vorrat als sämtliche Gasanstalten Deutschlands zusammengenommen. Demgegenüber belief die Kohlenlieferung der deutschen Industrie im August: Die Gasanstalten 65 Prozent ihres Minimalbedarfs, die Elektrizitätswerke Rinderbedarf (gegen Juli) mit der Folge von Sperrstunden und Betriebseinstellungen, chemische Industrie 25 Prozent Lieferungsrückgang, 19 Betriebe haben den ganzen Monat 62 länger als 8 Tage stillgelegen, Bunkerkohle ganz ungenügend, Fischdampfer und Wagger liegen still und die Häfen verlanden. Amerikas Dampfer können nur für die halbe Ausreise Kohle erhalten. Baustoffe 20 Prozent Minderlieferung bei unserer katastrophalen Warennot. Glas- und Porzellanindustrie hatte 40 Prozent weniger und Lederindustrie 36 Prozent.

#### Anschlußabstimmung innerhalb sechs Wochen.

Wien. Bei der dritten Lesung des Bundesverfassungsgesetzes nahm die Nationalversammlung einstimmig die von den Großdeutschen eingebrachte Entschließung an, in der die Regierung aufgefordert wird, spätestens innerhalb sechs Monaten eine Volksabstimmung über den Anschluß an das Deutsche Reich anzuordnen. (Lebhafte Beifall.) Der in der Entschließung enthaltene Beifall, daß diese Volksabstimmung womöglich gelegentlich der Wahlen zur Nationalversammlung am 17. Oktober erfolgen solle, wurde abgelehnt.

#### Tiroler Trauer.

Innsbruck. Tirol bereitet große Trauerkundgebungen anlässlich der Annexion Südtirols durch Italien vor. Die Trauerfeier soll am 9. d. Mts. abgehalten werden, vorausgesetzt, daß am 10. Oktober, wie bisher verlautet, die italienische Annexionsfeier in Südtirol stattfinden wird. In Innsbruck sollen Sitzungen der Landesregierung, des Landrates, des Stadtmagistrats und anderer Körperschaften stattfinden. Die öffentlichen Gebäude werden schwarz geflaggt.

## Aus Hab und Gera.

#### Richtenstein-Collenberg, 4. Oktober.

Durch neue Schmalzmaschinen, die wir in unserem Betriebe aufgestellt haben, und die nunmehr in voller Tätigkeit sind, konnte das Richtenstein-Collenberger Tagesblatt nicht nur ein anderes Schriftbild und in Verbindung mit dem schon länger beschafften geschmackvollen Kopf ein zeitgemäßes Aussehen erhalten, sondern wir sind auch infolge der Leistungsfähigkeit dieser neuesten Typs aus der Typograph-

Schmalzmaschinenfabrik in der Lage, die Zeitung bedeutend reichhaltiger auszugestalten. Unsere werten Leser werden bereits mit Befriedigung von dieser Umgestaltung Kenntnis genommen haben. Wir werden auch weiterhin bestrebt sein, unseren alten guten Ruf entsprechend, den Forderungen der Gegenwart und unseres Leserkreises in fortwährendem Maße Rechnung zu tragen, um dadurch dem „Tageblatt“ die Eigenart eines rechten Haus- und Familienfreundes zu erhalten und dem bisher bewährten Grundsatz „Treue um Treue“ auch fernerhin gerecht zu werden.

Ein paar Rinderschädel sind als gefunden auf der Polizeiwache abgegeben worden und sind dort von dem berechtigten Eigentümer abgeholt worden.

**Berichtigung über Aufhebung sämtlicher Garnisonen infolge der Heeresverminderung.** Am 1. Oktober ist bekanntlich die Verminderung des deutschen Heeres auf eine Stärke von 150 000 Mann erfolgt, der eine weitere Verminderung auf 100 000 Mann mit Ablauf dieses Jahres folgen muß. Infolgedessen werden in Sachsen eine Anzahl Garnisonen aufgehoben werden und es werden vom 1. Januar nächsten Jahres ab nur noch Reichswehrtruppen untergebracht sein in Dresden, Bauen, Pöbau, Königsbrunn, Großenhain, Meißen, Freiberg, Leipzig, Glauchau und eventuell in Frankenberg. Soweit in den Garnisonorten, die vom 1. Januar nächsten Jahres ab in Wegfall kommen, zurzeit noch Truppenteile vorhanden sind, werden diese, soweit das von anderweitiger Unterbringung abhängig ist, bis zu ihrer endgültigen Auflösung noch im alten Garnisonort, keinesfalls aber bis über den Ablauf dieses Jahres hinaus verbleiben.

**Wieder Schlachtviehmarkt.** Nächsten Mittwoch den 6. Oktober, wird nach Aufhebung der Zwangsverwahrung des Fleisches der erste Schlachtviehmarkt im Schlacht- und Viehhof zu Chemnitz wieder abgehalten werden. Der Markt ist zunächst nur für den Bedarf der Stadt Chemnitz bestimmt und es wird das gekaufte zum Verkauf gestellte Vieh von der hierfür bestellten Abnahmekommission übernommen und in geschicktem Zustande an die hiesigen Fleischereigenschaftsinhaber nach der Zahl ihrer Kunden verteilt werden.

**Krippelhilfe-Lotterie.** Am 1. und 2.ziehungstage der 2. Krippelhilfe-Goldlotterie sind folgende Nummern mit größeren Gewinnen gezogen worden: 58 795 10 000 Mk., 85 084 2000 Mk., 73 610 1000 Mk., 113 366, 193 189 je 500 Mk., 52 508, 62 392, 97 653, 108 022, 110 896, 128 388, 146 843, 147 138, 156 452, 166 422 je 200 Mk., 1625, 9127, 11 517, 11 928, 13 781, 20 383, 34 141, 36 122, 38 330, 44 676, 52 765, 69 680, 74 242, 99 241, 112 073, 144 477, 145 422 178 330, 188 710 je 100 Mk. (Ohne Gewähr.)

**Rüssen St. Jakob.** (Im Monat September 1920) wurden bei der hiesigen Sparkasse 58 501 Mk. 15 Pfg. in 168 Voten ein- und 29 826 Mk. 15 Pfg. in 59 Voten zurückgezahlt. Eröffnet wurden 9 und erlösten sind 6 Konten. Der Gesamtumsatz betrug 349 179 Mk. 19 Pfg. Verzinst werden die Einlagen mit 3 einhalb Prozent.

**Dresden.** (Ein Raubüberfall) wurde auf der Guckowstraße an einer Kontoristin verübt, die in einem Bankinstitut in der Wallenhausstraße für ihren Chef 15 000 Mk. abgehoben hatte. Ein 30 Jahre alter Kellner, der zu gleicher Zeit in der Bank anwesend war, um sich angeblich über die brasilianische Botschaft zu erkundigen, hatte die Kontoristin bei Abhebung des Geldes beobachtet. Unbemerkelt war er ihr bis in das Haus Guckowstraße 6 gefolgt. Auf der Treppe entriß er ihr die Handtasche, in der sich das Geld befand und ergriff damit die Flucht. Auf Hilfeleistung von Seiten der Kontoristin wurde der Räuber am Lindaplatz von zwei Männern aufgehalten und der Polizei übergeben. Das geraubte Geld konnte die Kontoristin dort wieder in Empfang nehmen.

**Dresden.** (Außergewöhnliche Leistung eines Polizeihundes.) In einer Garküche in der Friedrichsgrunde bei Pillnitz wurde nachts eingebrochen und ein Schwein gestohlen. Das Polizeipräsidium Dresden hatte zwei Oberwachmeister nach dem Tatort entsandt. Dort wurde der aus den Bode-Prozessen bekannte Polizeihund „Treff“ auf die Spur gesetzt, die das Tier bis nach Borsdorf verfolgte. Es lief dort in ein Grundstück, in dem der Täter, sein in der Vorstadt Lübtal wohnender Neffe, gewellt hatte. Die eine Schweinehälft konnte beschlagnahmt werden, die andere hatten sich die beiden Genossen, zwei in Goldhüg und Böhlen wohnende Arbeiter, geteilt. Auch deren Festnahme erfolgte sehr bald, wobei die übrigen Viertel des Schweines vorgefunden wurden. Die Leistung des Hundes ist deshalb besonders hoch zu bewerten, weil er erst zwanzig Stunden nach Verübung des Einbruches auf die Spur geleitet wurde und gerade im Friedrichsgrunde fortgesetzt ein reger Verkehr zu verzeichnen ist.

**Grüna.** (Das Sanatorium „Bad Grüna“) das bekanntlich bisher von der k. k. Intendantur 19 mit Kriegserlegen belegt war, soll demnächst als Kinderheilanstalt eingerichtet werden.

**Grimma.** (Ruchlöse Tat.) Dem Gutsbesitzer Kurt Thalmann im nahen Gröthen, wurde nachts im Stalle ein Fohlen vergriffen. — Der größte Teil der Lehrerschaft der hiesigen Bürgerschule lehnte es ab, weiterhin konfessionellen oder denominationsmäßig gebundenen Religionsunterricht zu geben.

**Meißen.** (Erwerbslosenunruhen.) Nachdem schon in den letzten Tagen Streitigkeiten zwischen den Erwerbslosen und dem Rat der Stadt ausgebrochen waren, ist es Freitag abend erneut zu Unruhen gekommen. Die Erwerbslosen und ihre Anhänger zogen vor das Rathaus und forderten von den Vertretern der Stadt Meißen finanzielle Unterstützung, insbesondere Zahlung des fällig gewordenen Mietzinses; da sie einfach nicht in der Lage wären, ihren gelähmten Berufstätigen nachzukommen. Oberbürgermeister Dr. An empfing die Abordnung trotz seiner Krankheit und erklärte ihr, daß die Stadt nicht jeden Wunsch der Erwerbslosen erfüllen könnte, weil sie ebenfalls finanziell nicht dazu in der Lage sei. Daraufhin fürmte die Menge das Rathaus, konnte aber nach längerer Zeit von der Weikner Polizei wieder aus dem Saale getrieben werden. Da neue Unruhen angefangen waren, wurde die Stadt Meißen von Landespolizei besetzt.

**Meißen.** (Der Vollerwerb verboten.) Der Stadtrat hat mit Rücksicht auf die in letzter Zeit vorgekommenen Unfälle und Sachbeschädigungen beschlossen, das sogenannte Poltern an den Hochzeitsvorarbeiten zu verbieten.

**Oberlungwitz.** (Der Kartoffelpreis.) Die Landwirte des Bezirks haben sich bereit erklärt, je 15 Zentner Kartoffeln vom Felder der Anbaufläche zum Preise von 20 Mk. der Gemeinde für minderbemittelte Einwohner zur Verfügung zu stellen. Die weiter abzugebenden Kartoffeln sollen jedoch mindestens 30 Mk. kosten. (Bekanntlich beträgt der Reichshöchstpreis nur 25 Mk. Da es sich aber um sog. Verbandskartoffeln handelt, will man an dem früher festgelegten Preis festhalten.)

**Witten.** (Eine diebische Kellnerin.) Diese Woche kehrte eine Kellnerin aus Leipzig in einer Schaftwirtschaft zu Rühlroff ein und hohlt in einem geeigneten Augenblick 6900 Mk. Bargeld aus der Wohnung des Wirtes. Als der Diebstahl entdeckt wurde, lenkte sich der Verdacht alsbald auf den weibl. Gast. Der Gensdarmerte gelang es, die urchliche Hebe, die sich vorübergehend hier aufhielt, festzunehmen. Von dem gestohlenen Gelde hatte sie noch 1800 Mk. im Besitz; den übrigen Betrag hatte sie bereits für Reiseausgaben und dergleichen ausgegeben. — (25 Zentner Kartoffeln vom Felde weg gestohlen.) In einer der letzten Nächte wurden einem hiesigen Zimmermeister von seinem Felde ca. 25 Zentner Kartoffeln von unbekanntem Spitzhaken gestohlen. Auch einem hiesigen Feilenhauer wurden von seinem Felde größere Mengen der teuren Knollenfrüchte gestohlen.

**Witten.** (Ein „tüchtiger“ Beamter.) Am Abend des 2. September war es, wie seinerzeit gemeldet, Beamten der hiesigen Kriminalpolizei gelungen, einen großangelegten Erpresserplan aufzudecken. An jenem Tage erschienen in der Wohnung eines hiesigen Kaufmanns drei Männer und erklärten der allein anwesenden Ehefrau, daß ihr Mann lebe in einem hiesigen Kaffee wegen Verurteilung fälligen Geldes festgenommen worden sei. Sie seien Kriminalbeamte und beauftragt, eine Hausung vorzunehmen, um etwa noch vorhandenes fälliges Geld zu beschlagnahmen. Während die Schwänbler, von denen zwei ordnungsgemäße Polizeiausweise vorzeigen konnten, bei der Arbeit waren, wurden sie von wirtlichen Polizeibeamten, die von der Sache Wind bekommen hatten, überrascht und verhaftet. Im Laufe der Untersuchung hat es eine verblüffende Ueberraschung gegeben, als festgestellt wurde, daß zu den Festgefallenen der Erpresser auch ein hiesiger Kriminaloberwachmeister gehört. Der Beamte hat eingesehen, zu den Schwänblern, die den Kreieren der sogenannten Schieber angehören, Beziehungen gehabt und ihnen durch Ausstellung der Polizeiausweise Dienste geleistet zu haben. Er ist verurteilt und der Staatsanwaltschaft zugeführt worden.

**Schönheide.** (Großer Diebstahl.) Aus dem Kellerraum des Bürstenfabrikanten A. Schurig wurden etwa 1 Zentner graue Kernborsten im Werte von 39 000 Mk. und 60 Pfund Unionfaser im Werte von 500 Mk. gestohlen. Die Waren lagerten seit längerer Zeit im Keller, da um sie ein Prozeß schwebte.

**Wilsdruff.** (Fische Diebe) stahlen in einer der letzten Nächte aus einem hiesigen Grundstück 50 Obstbäume. Die Täter müssen festhaken werden.

**Zwidau.** (Nach Untersuchung von über 200 000 Mk.) ist der Direktor Fuhrmann in Zwidau mit seiner Frau flüchtig geworden. Die geldgütige Firma hat auf seine Erstattung eine Belohnung von 10 000 Mk. ausgesetzt.

#### Aus den Nachbarländern.

**Fallersleben.** (Eine blutige Kartoffeldemonstration.) Eine blutige Kartoffeldemonstration fand in Fallersleben statt. Ueber 300 Beamte und Arbeiter des Kaliwerkes Einigkeit-Chemien zogen nach dem Bahnhof. Dort wurde der Kartoffelhändler Pippelt aus Fallersleben und der Aufkäufer für die Eisenbahn-Hauptwerkstätte Witten, Detelius, furchbar zugerichtet. Außerdem wurde Detelius eine Brieftasche mit über 16 000 Mk. geraubt. Daraufhin zogen die Demonstranten auf mehrere umliegende Dörfer und zwangen die Landwirte zu der Verpflichtung, den Arbeitern größere Mengen Kartoffeln billig zu liefern.

**Böhmisch-Leipa.** (Eine schwere Bluttat) verübte hier der 33jährige Hilfsarbeiter Richard Schmidt aus Bernsdorf (Bezirk Trautenau), wohnhaft in der Schützenstraße. Er ermordete in grauamer Beise seine 21jährige Frau Marie Schmidt und sein 1 einhalbjähriges Söhnchen Hugo, indem er beide Opfer durch Salzwasser und Hammerschläge tötete. Die Leiche der Frau hatte auch einen Stich in den Hals, was darauf schließen läßt, daß sie ihr Mann auch erdrosselt hat. Der Mörder selbst brachte sich einen Stich in den Bauch und einen in den Hals bei. Während die Frau und das Kind tot sind, lebt der Täter noch. Er wurde in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus gebracht, wird aber kaum mit dem Leben davonkommen. Die Tat ist auf Familienzwistigkeiten zurückzuführen.

## Um Weg und Ziel.

#### Original-Roman von Margarete Wolff-Beber.

#### 11. Radbruch verboten

Bei diesem neugierigen Forchen und Fragen ertappte sich Inge im Laufe des Nachmittags noch oft, obwohl sie nicht einmal allein im Zimmer war, sondern im Landratssaule, inmitten einer zahlreichen Gesellschaft. Und am nächsten Tage war es auch wieder da, trotz aller Geschäftigkeit, die von ihr verlangt wurde, weil man doch am Abend ein paar Gäste erwartete, und weil Frau Halben, die langjährige Repräsentantin, Leiterin des Haushaltes und mütterliche Pflegerin Inges und Ernst Albrechts, das Weihnachtsfest in Stettin, bei ihrer dort verheirateten Tochter verlebte. „Ich möchte das wirklich wissen, ob er es am Heiligabend gewesen ist“, dachte sie, als sie im Speisezimmer das Silber säubte. Und natürlich verzählte sie sich und mußte wieder von vorne anfangen. Und am Spätnachmittage, als sie mit dem Vater die Tischordnung überlegte, wählte sie Wiedenlamp für sich.

Er ließ dann aber am Abend lange auf sich warten. Sie empfand darüber wirklich eine leise, pridelnde Unruhe. Doch als er schließlich da war, tat sie, als sehe sie ihn nicht gleich, sondern plauderte mit den anwesenden Damen, mit denen sie in der Nähe des Kamins saß, eifrig weiter. Und doch gewahrte sie durch die niederdringenden Lider, wie der große, blonde, breitshulterige Mann, an der Seite des Vaters, Schritt für Schritt, über den dicken Teppich näher kam. Nun stand er dicht vor ihr und verneigte sich.

Da erhob sie sich und blühte ihm voll ins Gesicht, und sie spürte förmlich den warmen Schein in den Augen, den die in ihr aufgelungene Teilnahme an seiner Persönlichkeit darin ausstrahlte. „Auch du hast also Ideale gehabt, auch du“, dachte sie wieder. Laut sagte sie ihm ein paar zuvorkommende Worte über sein Erscheinen. Er hätte ja andere Dispositionen haben können. Die Einladung sei ein wenig spät erfolgt.

„O ja, ich wollte eigentlich schon mit dem Abendzuge zurückfahren“, entgegnete er.

„So schnell? ... So ein eifriger Berufsmann?“ Sie

lächelte und stellte ihn den übrigen Damen vor, darauf machte ihn der Kommerzienrat mit den Herren bekannt.

Nachdem dann der letzte Gast, der unglücklich lange Gutsbeiliger Hempel erschienen war, den Wiedenlamp noch von der Schulbank her lachte, ging man zu Tische. Und der „Berliner Volkstanz“, wie die Herren ihn überredend titulierten, hatte den triumphierenden Ausdruck eines Siegers im Gesicht, als er Ingeborg Hindenberg den Arm reichte.

Die Taten war geschmackvoll gedeckt und mit dem reichen Silberglanz bestell, den Inges Mutter aus Ausland mitgebracht hatte, und daran, daß man im Bernsteinhaule war, erinnerten die Behänge der beiden elektrischen Kronen, die kunstvollen Kleiderunterzüge und die Halsketten mit den zierlichen Bernsteinperlen als Bekrönung. Das blühte und funkelte alles, und letzte Zeugnis ab für den Reichtum des Hauses. Und Essen und Wein fügten sich daraus als vollwertiger Kern in die glänzende Schale.

So war leitens der Gastgeber alles getan, die rechte Stimmung zu erwecken, die dann ja auch kam. Man schmauschte voll Behagen und unterhielt sich, je nach den Interessen, in verschiedenster Weise. Der Kommerzienrat, Landrat Dallow und einige andere Herren sprachen über heitere Vorfallnisse in dem Bernsteinnopolprozeß. Ein paar Stühle weiter war ein anderes Thema im Gange. Da sah der lange Hempel und unterhielt keine Dame, eine Gutsbeiligerstochter, von keiner weit und breit bekannten Schatzsucht. Er hatte einen Stamm Spanier, von den berühmten, um achtzehnhundert und so und so viel Importierten. Neben diesem Paar saßen Gitta Dallow, das liebesmüde Landratsdöchterlein und Ernst Albrecht, das bezaubernde eifrig über Berlin, über die Berliner Theater. An der anderen Tafelstelle schwärmte eine junge Rechtsanwaltsfrau, die erst kürzlich aus ihrem Leipziger Elternhaule, ihrem Gatten hierher gefolgt war, für Klügerische Widwerke und neben ihr sprachen Inge und Wiedenlamp mit sonderbar gedämpften Stimmen.

„Sie haben einen großen Einfluß auf meinen jungen Vetter gehabt, Herr Wiedenlamp“, sagte Inge plötzlich, nachdem sie bisher allerlei Gleichgültiges berührt hatten.

„Ohne mein Verdienst, anädiges Fräulein.“ Er sah sie lächelnd an.

Inge sentte schnell den Blick auf ihren Teller und ihre Hände, die Messer und Gabel hielten, bedeckten eine wenig. „Wenn jemand einem jungen Menschen Nar macht, daß die Ideale der Jugend sich im Leben zum größten Teile in Kompromisse verwandeln, und wenn dieser junge Mensch sich daraufhin plötzlich für den ihm von seinen Vordratern überredeten Weg, in dem alten, nüchternen Kaufmannshaule hier, vorbereiten will, dann, dann darf man doch wohl von Einfluß sprechen?“

„Das will er?“

„Er hat Ihnen unser Gespräch mitgeteilt?“ Wiedenlamp fragte es höflich und in seinem Blick war ein Forchen.

Inge nickte nur wieder.

„Und sie verurteilen mich, daß ich einem Menschen den hohen Schwung höre?“

„Nun lah sie ihn an ... voll, groß und ernst. „Rein, es ist Wahrheit ... jeder erfährt es an sich.“

Er gewahrte ein helles, feines Rot in ihrem Antlit und fragte nicht weiter, sondern äußerte bestätigend: „Ja, das erfährt jeder an sich.“ ... Wort für Wort hatte er nachdenklich betont.

Und nach diesem gegenseitigen Geständnis fanden sie nicht gleich die Fortsetzung des Gesprächs. ... Es schwang etwas zwischen ihnen ... Leile, leile ... Aus dem höheren Rot der Wangen sprach es, aus dem Glanze der Augen, dem Leben der Hände, dem vibrierenden Klang der Stimmen, und sonst noch aus vielen kleinen Umständen.

Jetzt hatte man an irgendeinem Ende der Tafel die Gläser aneinander klingen lassen, und im nächsten Moment standen drei, vier Herren vor der Hausdöchter und hielten ihr die Weinleiche entgegen. Wiedenlamp aber ergriff den seinen so ungestüm, daß ein wenig von dem funkelnden Inhalt überfloss, doch es kam ihm keiner der anderen Herren zuvor, sein Glas berührte dasjenige in Inges Hand zuerst.

Und während die anderen um sie herum standen, haben die beiden einander abermals in die ersten, erhabenen Augen, darin jetzt leuchtend schöne Glanz schimmernde und Inge dachte: O du Nüchternen, du ... du hast auch deine Wunderblumen im Jugendgarten gehabt.

Nun aber war es mit der ungestörten Unterhaltung zu Zweien zu Ende. Jetzt wurde her und hin, freuz und quet

**Regel**  
Der Regler  
des Regler  
des Stadtr  
20 000 bis 2  
(jezt 30 000  
(jezt 35 000  
weist demge  
gemein fel.  
höher anzuj  
gerungen, mi  
Natürlich ver  
ohne die Zu  
betrdgt zur  
meißers 498

## Die Reide

(E3.)  
nisters in D  
die Staatsla  
richt, dem wi  
Anläßlich  
Dr. Brauns  
den fand am  
berufene Kon  
an der Frag  
Ministerialge  
tretern der  
diese Konfere  
Gewerkschaft  
schen Gewerks  
der Kaufman  
Sächsischer  
sichen Gemein  
ter des Mei  
Textil-Konsta  
Den V  
Arbeitsminis  
minister Dr.  
renten der  
mehr als dr  
Kedner, die  
und die beso  
mit eindring  
einer Erhöhu  
Reichsregieru  
Aufträge nac  
träge mächte  
Zahl der Ar  
zung besonde  
Mittel der p  
und besonde  
der Wohnun  
den möge mi  
heit wirklich  
Die Reichsre  
Verbesserung  
werbslosen z  
werbslofenfü  
Zeit zu and  
trieben zu v  
Export erich  
Von Ur  
sächlichen Un  
zu unterbind  
zu erlangen.  
vielfach an d  
Wälder, der  
schäftsverbind  
men werden  
die Herandri  
Interesse all  
mehr gelitete  
Recht, numme  
rätelten Wir  
vom Reiche  
werbslofenun

über die Za  
die im Rom  
er mit Inge  
dazu. Inge  
und fand sich  
Wiedenlamp,  
daran durch  
vertraut lat,  
antima, von  
Wiederholte  
er eben ge  
verkauften, als  
Wiedenlamp.

Und Wi  
bis er Inge  
Anweisung z  
noch hier die  
den dort nach  
ehemaligen  
„Ich mö  
läßt sich dan  
er dachte, im  
nur hier bin

Die Dies  
Vimoraben,  
nach Beliehe  
deren Reiche  
Berrenzimmer  
eilige Berren  
ein Weiler,  
Ede zurückge  
foltbare Bja  
dem das Bil  
ältere Damen  
allerlei Angel  
und des „Vr  
fabrikpflege i  
der Gäfte ab  
die Porträge







**Ein verbrecherischer Kriegsgewinnler.** In Hamburg wurde auf Veranlassung der dortigen Kriminalpolizei ein gewisser Edmund Freil verhaftet, der aus Anlaß großer Teppichdiebstähle gesucht wurde. Freil war im Jahre 1915 im Kriegsdienst Kraftwagenführer in Hamburg. Von dort wurde er dann nach Berlin veretzt, wurde bald Chauffeur des Vizepräsidenten v. Bamer und kam so aus der Kaserne heraus. Dies benutzte er dazu, in der Wilhelmstraße 1a eine Schlaglakenfabrik zu gründen. Im Betriebe stand ihm seine Geliebte, die er aus Hamburg mitgebracht hatte und die er dann heiratete, zur Seite. Seine „Schlaglaken“ bestanden aus Quillkaffi, Gelatine und Wasser. Kein Wunder, daß er an ihr viel verdiente. Die Fabrik begann mit einem Betriebskapital von 300 Mk. und Freil behalt nach 1 einhalb Jahren bereits 400 000 Mk. Aber trotz der Billigkeit seiner Rohstoffe kam dieses Vermögen doch nicht allein aus der Schlaglakenfabrik. Es verdiente vielmehr, daß Freil den größten Teil durch Seilergeschäfte erworben habe. So geriet er auch in den dringenden Verdacht, die schweren Orientteppiche, die am 16. Jun. 1918 bei Quantmeyer und Wied in der Wilhelmstraße gestohlen wurden, und damals schon über 200 000 Mk. wert waren, von den Eindrehern erworben zu haben. Zeugen befragten bestimmt, daß diese Teppiche aus einem Kasten und aus einem Zweifelhafte bei Freil abgehoben worden seien, daß er sie gekauft habe. Er hatte sich in Düsseldorf für eine Viertelmillion die Villa des Ersten Staatsanwalts gekauft. Hier hatte er einen Spielklub betrieben. Nach dem Verkauf der Villa war er jedoch wieder verschwunden. Der Verkauf allein hatte ihm wieder 100 000 Mk. eingebracht. In der Villa fand man im ganzen 19 Teppiche, die zum Teil als gestohlen erkannt sind, und wertvolles Silberzeug. Auch Schreibmaschinen, die einer Hamburger Behörde gestohlen worden waren, fand man in der Villa. Schon damals hieß es, daß Freil nach Hamburg übergesiedelt sei. In der Tat wurde er jetzt in Hamburg verhaftet. Hier hatte er ein öffentliches Haus erworben, dessen Betrieb ihm nach Befragung von Zeugen eine tägliche Reineinnahme von 15 000 Mk. einbrachte. Die Einrichtung ließ hat einen sehr hohen Wert. Für die Spiegel der nach Verfallener eingedrehten Galerie allein wurden ihm eine Viertelmillion Mark geboten.

**Eine vierzehnjährige als Rindermörderin.** In Rangau, Kreis Fischhausen, wurde einer Meldung aus Königsberg zufolge, vor einiger Zeit ein zwölfjähriger Knabe tot im Bett und ein dreijähriges Mädchen tot an seinem Spielplatz aufgefunden. Die vierzehnjährige Dienstmädchen Tochter Fischer in Rangau hat jetzt eingestanden, daß sie beide Kinder ermordet hat, indem sie diese mit einer Bindfaden Schnur erdrosselte. Die junge Verbrecherin, die kürzlich erst eingesperrt wurde, beging die Tat, wie sie gefand, aus reiner Mordlust.

**Dunste Pelze.** Der kommende Winter wird uns eine eigenartige Mode bringen. Während man bisher das Pelzwerk entweder in den natürlichen Farben oder doch in der Natur angepaßten Imitationen trug, wird man jetzt Pelze zu sehen bekommen, der Dunstheit nichts zu wünschen übrig läßt. Einem Wiener Pelzschmuckhändler ist kürzlich die Entdeckung eines besonderen Färbereiverfahrens für Rauchwaren gelungen. Mit Hilfe des neuen Verfahrens kann nun Pelzwerk, besonders Raubmuffel, in den verschiedensten Farben gefärbt werden und zwar nicht nur hellrot und dunkelbraun, was bisher schon üblich war, sondern auch blau, reinrot und giftgrün. Für Verdrängungen von Kleibern, Mänteln und Hüten verleiht man sich in Fachkreisen sehr viel von dieser neuesten Pelzmode, die zwar nicht sehr geschmackvoll ist, dafür aber wenigstens etwas Neues bringt.

**Raubmord in Köln.** Am 21. d. M. abends 11,8 Uhr wurde in Köln der 71 Jahre alte Kaufmann Karl Klopffsch in seiner Wohnung schwer verletzt mit gebundenen Händen aufgefunden. Der Tod trat bald darauf ein. Dieser ist durch mehrere mit einem hartem Gegenstand auf den Kopf des Klopffsch versetzte Schläge herbeigeführt, die Tat vermutlich am 21. v. M. nachm. zwischen 4 und 6 Uhr begangen worden. Es liegt Raubmord vor, da eine dunkelbraune Orfestsche mit 1000—2000 Mk. Inhalt, sowie eine silberne Herzm.-Kem.-Uhr mit Goldrand und arabischen Ziffern vermißt. Zweckdienliche Angaben werden schleunigst an die Leipziger Kriminalabteilung erbeten.

### Volkswirtschaftlicher Teil.

**Der Holzeinkauf aus den schifflichen Wäldern.** Auf Veranlassung des Reiches mußten in den schifflichen Staatsforsten im vergangenen Jahre 50% mehr Holz geschlagen werden als es sonst der Fall war. Es war aber bisher nicht möglich, die im vergangenen Jahre eingeschlagenen Bestände von

Bau- und Kuchholz abzusetzen. Es sind im Gegenteil noch ziemlich große Rückstände übrig. Dabei wird die Fortsetzung in diesem Jahre den Einkauf von Bau- und Kuchholz nicht verklären. Dagegen wird die Aufbereitung von Brennholz, Gruben- und Papierholz nicht eingeschränkt werden. Die Holzdiebstähle in Sachsen haben, wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ganz wesentlich zugenommen, obwohl die Zahl der Auffichtsbeamten erheblich erhöht worden ist.

### Keine Verbesserung des Brotes.

(Besp. in der Reichsgetreidekammer.) Auf Einladung des Direktoriums der Reichsgetreidekammer fanden kürzlich Besprechungen dieser Behörde mit Vertretern deutscher Bäcker-Innungen statt. Als 1. Punkt stand die Herabsetzung der Ausmahlung auf der Taesordnung. Nach eingehender Beratung wurden folgende Sätze als empfehlenswert aufgestellt:

Die Herabsetzung der Ausmahlung ist erstrebenswert zur Verbesserung der Brotnahrung. Die Herabsetzung ist jedoch erst dann einzuführen, wenn im Besitz der Reichsgetreidekammer eine solche Menge Getreide ist, die genügt, daß die einmal vorgeschriebene Ausmahlung für die ganze Dauer des Erntejahres beibehalten werden kann. Gegenwärtig scheint den Vertretern des Bäckergewerbes der Zeitpunkt nicht gekommen, die Herabsetzung der Ausmahlung einzuführen. Das bezieht sich insbesondere auf Roggen. Die Vertreter des Bäckergewerbes eruchen, die Ausmahlung des Weizens zunächst bald auf 80 Proz. herabzusetzen. Sie halten die allgemeine Freigabe der Herstellung von Weisengebäd im Rahmen der Rationierung für geboten und sie erklären sich damit einverstanden, daß Weisengebäd in entsprechend geringerer Menge auf die Brotkarte abgegeben wird als Roggenbrot.

Die Vertreter sämtlicher Verbände waren sich angefangen des schlechten Ausfalls der Roggenerte darüber einig, daß eine weitgehende Herabsetzung schon jetzt nicht angebracht sei, da man auf Grund der Erfahrungen der letzten Jahre nicht wieder in dieselbe Lage kommen wolle, daß man zu Beginn des neuen Wirtschaftsjahres der Bevölkerung ein gutes Brot, nach kurzer Zeit aber ein desto schlechteres Brot vorziehen müsse. An Getreide müßten etwa zwei Millionen Tonnen vom Auslande eingeführt werden, um den Preisbedarf zu decken. Durch die Herstellung eines einheitlich 80prozentigen Weisengebädes würde dem Schleichhandel energisch entgegengetreten werden können, auch würde ein aus solchem Mehl hergestelltes Brot den Ansprüchen der Kranken und Schwachen genügen. Durch die vermehrte Weiseneinfuhr und die Ausmahlung auf 80 Prozent könnte auch die Herstellung von Weisengebäd im Rahmen der Rationierung allgemein gestattet werden. Durch die vermehrte Herstellung von Kleingebäd könnten auch mehr Arbeitskräfte eingestellt werden. Ferner stand der Ertrag einer neuen Bäckerverordnung zur Erörterung. Nach ausgebreiteter Aussprache wurde ein Entwurf aufgegeben, der von den beteiligten Organisationsvereinen als eine erhebliche Verbesserung angesehen wird. Nach diesem Entwurf müßten bei der Bereitung von Brot und Kleingebäd (außer Kranengebäd) neben 90 Gewichtsteilen Getreidemehl mindestens 10 Gewichtsteile Stützungsmitel verwendet werden. Eine sehr lebhaft debattierte Entsch. über die Stützungsmitel. Weizen wird in Zukunft nur zu 60 Prozent ausgemahlen werden, so daß das Maismehl fünfzig besser werden wird. Weisenausschlag soll durch die Kombination des Weizens nur in Höhe von 5 Prozent der jeweils ihnen gelieferten Menge zuzugewiesen werden, so daß also nur immer ein ganz geringer Prozentsatz dieses Stützungsmitels verwendet werden kann. Gegen die Verwendung von Säurezusatzmitteln erhoben die Vertreter der Bäckerverbände entschiedenen Widerspruch. Als ungerichtet wurde es allgemein verurteilt, daß das Weizenbrot in besserer Beschaffenheit hergestellt werde, und es wurde verlangt, daß auch zur Verteilung des Brotes für die Soldaten, also junge, kräftige Leute, Stützungsmitel in demselben Maße verwendet werden müßten wie bei dem Brot für die Zivilbevölkerung. Dem in der Sitzung geäußerten dringenden Verlangen auf Aufhebung des Ruchbrotverbotes nachzukommen, erklärte der Vertreter der Reichsgetreidekammer für unmöglich, legte aber zeitgemäße Änderungen und Mitteilungen des Verbotes zu.

### Der Kampf gegen die Kriegsgesellschaften.

Der volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstages beriet über die Kriegswirtschafts-Gesellschaften und den deutlichen Anstieg auf Aushebung der volkswirtschaftlich schädlichen Kriegsgesellschaften. Zunächst sprach der Staatssekretär Dr. Dirsch über den Ueberwachungs-Ausschuss über die Kriegsgesellschaften zur Prüfung ihrer Finanz- und Wirtschaftsführung. Zur Bekämpfung der ungesunden Einfuhr ist ein Reichskommissar bestellt, der energisch eingreifen soll, wobei alle unerlaubten Waren rückstandslos enteignet werden.

Zur Begründung seines Antrages gegen die Kriegsgesellschaften brachte der deutliche Abg. Hammer ein reichhaltiges Material vor. Er erwähnte die tiefen Preise für fast alle Baumaterialien, die Teilnahme der Länder daran mit ihren ebenso hohen Holzpreisen, die Preise für Holz seitens der Gasanstalten der deutschen Großstädte mit 200 Mark für 100 Kilogramm, während in Holland und Desterreich 100 Kilogramm 65 Mark kosteten. Die Ketten, die verflochtenen Reichsterrill.-Gef. scheine leider, wie in so vielen Fällen, eine Nachfolgerin zu bekommen in der Volksbelleidungsgesellschaft m. b. H., die sich der Reichsregierung anbietet, unter Aufsicht jedes vertuehenden Zwischenhandels die minderbemittelte Bevölkerung

mit Kleidung zu versehen. Hier müsse energisch ein Riegel vorgeschoben werden. Höchst behauerlich sei und bleibe der Bezug von Uniformstoffen aus England zu sehr hohen Preisen, während nachgewiesenermaßen diese Stoffe von deutschen Firmen in Farbe und Güte viel billiger hätten erzeugt werden können. Die Beschwerden der Einzelhändler über Zurücksetzung seitens der Kriegsgesellschaften sind zahlreich und erbittern diese Kreise immer. So sei die Treuhändergesellschaft mit 20 Millionen Mark Kapital zur Verwertung und Verwaltung aller aus der Demobilisierung noch übrigen Heeres- und Marinegüter begründet worden. Bezieht man sich auf die Organisation der Einzelhändler und die Einkaufszentrale der Kolonialwarenhändler sind hier wiederum nicht hinzugezogen. Noch feindlicher gegen die Einkaufszentrale der Kolonialwarenhändler zeigte sich von jeder die Seifenherstellungs- und Betriebsgesellschaft. Ihre Bedingungen, die sie stellte, waren nicht erfüllbar, da die Fabriken diese Mengen nicht liefern konnten. Während die Preise für Seife und Seifenpulver hoch standen, wurde Knapp geliefert, wie der Preis für Salz, dagegen reichlich, aber zu den höchsten Preisen. Redner verlangte, daß diese Gesellschaften mit zuerst aufgelöst und die Selbstverwaltung eingeführt würde. Bei der beherrschenden Warenverteilung sei der vorgenannte kaufmännische Verband ebenfalls ausgeschlossen, ebenso die Genehmigung von Einfuhr von Lebensmitteln. Hier muß unbedingt Wandel geschaffen werden, die Zurücksetzung lassen wir uns nicht länger gefallen. Ebenso muß dem Antrage der Deutschnationalen stattgegeben werden, daß den Verbänden der Einzelhändler und Lebensmittelhändler die zwangsbevollmächtigten Waren zu Preisen, die der veränderten Marktlage entsprechen, überlassen werden. Hier ist wieder eine Zurücksetzung des gewerblichen Mittelstandes anzutreffen. Redner macht auf den Zusammenschluß von fünf der größten Lebensmittelverbände aufmerksam mit etwa 130 Ortsgruppen und etwa 1400 Mitgliedern und erzieht die Regierung, diesem großen Verbande dieselben Rechte einzuräumen wie der Zentrale der Konsumvereine. Der Verband würde bedeutend billiger einführen wie die teuren Kriegsgesellschaften. Die 900 Prozent pro Anteil der Arbeitsgemeinschaft deutscher Salzheringsimporteure haben flammende Entrüstung bei den Verbrauchern hervorgerufen, und zwar für alle abgetriebene Herings aus Norwegen, anstatt der sehr viel fetteren und schmackhafteren Herings von Schottland und Holland. Industrie, Handel, Sanität, Landwirtschaft, Konsumvereine und die Verbraucher, alle haben die Kriegsgesellschaften satt, deshalb: **Weg damit!**

Staatssekretär Dr. Dirsch und Vertreter der anderen Ministerien antworteten mehr oder weniger zustimmend. Ersterer hob hervor, daß er die Zurücksetzung des Verbandes deutscher kaufmännischer Genossenschaften nicht billiger würde und alles gelassen würde, hier Wandel zu schaffen. Eine Resolution, den baldigen Abbau der Kriegsgesellschaften in die Wege zu leiten, wurde angenommen.

### Kurze,

mitgeteilt vom Bankhaus		Bayer & Heine,	
		Abteilung Kalkulation-Geldmarkt.	
Deutsche 5% Kriegsanleihe	110	110	20
4% Kriegsanleihe	79,50	79,50	50
3% Kriegsanleihe	90,8	90,75	50
2% Kriegsanleihe	62,90	62,75	50
1% Kriegsanleihe	59,40	59,50	50
0,5% Kriegsanleihe	68,30	68,50	50
Sächsische 5% Rente	88	87,75	50
Chemnitzer 4% Staatsanleihe	78	78,50	50
Dresdner 4%	84	84	50
Leipziger 4%	88	88	50
Deutsche Hypoth.-Bank 4% Pfandbr.	94,25	94,875	50
Landwirtsch. 3,5% Pfandbr.	104,50	105	50
Sächs. Bod.-Cred.-Anst. 4% Pfandbr.	99,75	99,75	50
Hartmanns Wollf.-Fabrik Akt.	330,50	347	50
Wollf.-Fabr. Kappel	500	490	50
Hermanns Wollf. Akt.	288	293	50
Sachsenwerk Akt.	379	82	50
Hugo Schneider	—	295	50
Schubert & Solger Akt.	470	569	50
Wandener Werke Akt.	429	435	50
Zinnemann Werkzeugmach. Akt.	239	249	50
Deut. G. Bank Akt.	318	—	50
Dresdner Bank Akt.	198	—	50
Phönix Akt.	545	550	50
Hamburger Paket. Akt.	184	184,25	50
Allgem. Elektr.-Gesellsch.	299	299,75	50
Deutscher Anzeig.	9,5	9,15	50

### Devisen-Rotierungen:

	Geld	Beleg
Frank	81,275	81,475
Holland	1908,00	1911,95
London	213,75	214,25
Stallen	254,70	255,30
Schwyz	988,50	988,50
New York	61,18	61,27
Paris	412,65	412,95
Stockholm	1216,15	1218,75
Brüssel	434,56	435,45
Kopenh. Noten	80,65	80,65

**Familien-Drucksachen**  
als: Besuchskarten, Verlobungs- und Vermählungsanzeigen, Trauerbriefe, Danksagungen, Briefbogen u. s. w. liefert in sauberer, geschmackvoller Ausführung in kürzester Zeit

**Buchdruckerrei**  
**Otto Koch & Wilh. Pester,**  
„Lichtenstein-Callnberger Tageblatt.“

**Priv. Sägen-gehilfen**  
**Lichtenstein**  
Heute Montag 8 Uhr abends bei Kametad Uhlig, Wettiner Hof.

**Bäckergenossensch.**  
Morgen Dienstag bei Tiefenberg.  
*L. v. Mohr*  
Morgen Dienstag 8 Uhr  
**Abend II**  
im Parkschloßchen.

**Wasser sucht.**  
geschwollene Beine, Anschwellungen gehen zurück, Herz wird ruhiger durch einfaches Mittel. Auskunft kostenlos nur geg. Rückmarke.  
Landwirt Heinrich Deike  
Baderstraße 6, Dresdener-Deide, L. 191.

**Möbel! Möbel!**  
**Kolossal billig!**  
Offerte: freibleibend: Bestenfalls Wk. 180.— Patentmat. mit Auflage W 300.—, Kücheneinricht. schön gem., 7teil W 700.—, Kleiderkränke schön gemalt, W 400.—, Stühle, W 35.—, Spiegel, kompl. Speisezimmer — Schlafzimmer — Herzenszimmer, sowie alle Arten gut und saub. gerad. Tischler- und Poistermöbel, größtenteils unter Selbstkostenpreis. Eigene Werkstätten!  
**Möbelhaus Cademann**  
Delsnitz i. E.  
Innere Stollberger Straße 5.  
Autobus- und Straßenbahn-Haltestelle.

Lade morgen Dienstag auf Bahnhof Lichtenstein von früh 7 Uhr ab einen Wagon **prima rote Speisefartoffeln** aus und empfehle dieselben preiswert. **Paul Held.**

**Bödlitz**  
**Hotel Modes** Gr. Extra-Konzert  
m. BALL der gesamten Lichtensteiner Ergebenst Stadtkapelle. Anf. 1/8 Uhr. E. Modes

**Winfett-Verkauf**  
Dienstag früh am Güterbahnhof.  
**Emil Eichhorn.**

**Gold- u Silberwaren**  
kaufe z. höchst. Tagespreis  
Dentist E. Graupner  
Oelsnitz i. E. Rathausplatz 1.

**Ihre Kleinen**  
Anzeigen (Wohnungssuche und Vermietungen, Stellenangebote und Gesuche, Verkäufe und Hypotheken-Verkehr usw.) veröffentlichten Sie mit den best. Erfolgen im „Lichtenstein-Callnberger Tageblatt“ das wie bekannt, sowohl in Lichtenstein-C. wie auch in der Umgebung eine große Verbreitung besitzt.

**2 Ziegen**  
zu verkaufen. **Hahnberg, Köblicher Straße 55.**

**Eigenen Handmühlwebern**  
gibt Arbeit, ev. mit Maschine, ins Haus **Hans Schönfeld, Ruchswappel Nr. 22 c.**

**Husten, Atemnot, Verschleimung.**  
Schreibe all Leidenden gerne umsonst, womit ich mich vom melnem schmerz Lungenleiden selbst befreie. Auch bei Hautjucken, Flechten, Krätze, offenen Wunden, Schwären gerne umsonst Auskunft. Rückmarke erwünscht.  
**Johanneseher Daburg, Mühlberg a. Elbe. L. 191.**

**Zollinhaltsverklärungen** hat abzugeben die **Zabl.-Druckerei**  
Erteilungshalber ist das  
**Hausgrundstück**  
Nr. 77b in Bernsdorf i. Erzg., massiv, mit 5 Wohnungen, sofort zu verkaufen.  
Angebote erbittet bis 20. Okt. Volksehrlich Landrock, Coswig (Sachsen).

Die hier geforderten Statistiken diejenige nehmen, die liegenden wendigen eine Selbstfalls wird Kosten des

vom 11. und Art der und Schank schaffheit lichen Angelegenheiten In Aus 1920 über wschaften (K.C.)

Den alle Gast- u Pfläten, in d mädchen, Teil lich oder teil dienung der werden, daß treten (sogar Angestellte d Bestimmung Unter d Hotel, Hotel

In den boten, durch oder in tr werden. Ab Verkehr offer Solange

Knd diese namentlich Straße aus In den denen nicht einzelne Räu Weinprobe ob Klingell räumen oder

Gast- ur liche Bedienung Betriebes lhr

Der Au Handel hat ei mig angenommen Die eng Genfer Konfer Frankreich. Der in rheim der U. Idamlung mit Die Ger und Anstelt den Betrieb g Der sch licher Seite e die Handelsbe Belgrad Page zwischen geben logar G den beiden Kä Auch in es wurden de Reuter aus Rowgorab Zweifel mehr seit Tagen w Rowgoraber